

DIALOG

Das Magazin der DIAKO Nordfriesland

08 20 Jahre und ein Riesenerfolg: der Bredstedter Workshop „Störfall Arbeitsplatz“.

12 „Es hat sich viel getan und wir haben viel erreicht“ – Karin Grunwald geht in den Ruhestand.

15 Film ab! – DIAKO Suchthilfezentrum Kiel veranstaltet Themenabend in Kieler Kino.

34

APRIL 2019

Erweiterungsbau eröffnet – ein Kraftakt für die Rehabilitation: ab Seite 6



DIAKO 

IMPRESSUM

Firma: DIAKO Nordfriesland gGmbH
Rechtsform: Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Sitz der Gesellschaft: Breklum
Handelsregister: Registergericht Flensburg HRB 837 (HU)
Steuernummer: 1529277642
Geschäftsführung: Ingo Tüchsen
Dr. med. Christoph Mai
Gesellschafter: Ev. - Luth. Diakonissenanstalt zu Flensburg
Verein Fachkrankenhaus Nordfriesland e.V.
Zentrum für Mission und Ökumene
Ev.-Luth. Kirchenkreis Nordfriesland
Verein Brücke e.V.

Spendenkonto: **Gern nehmen wir Spenden, auch zweckgebunden, entgegen.**
Empfänger: DIAKO Nordfriesland gGmbH,
IBAN: DE43 5206 0410 0006 4046 26
BIC: GENODEF1EK1, Bank: Evangelische Bank eG
Bitte den Zweck der Spende in der Betreffzeile eintragen.

Wir sind auf Eure Mitarbeit angewiesen!

Jede/r Mitarbeitende ist herzlich eingeladen, Artikel und Texte über interessante Themen zu verfassen – diese bitte an die Redaktion senden:

Dr. Anke Bauer: 04671 408 -1018, anke.bauer@diako.de

Gender-Hinweis: Wir sind uns bewusst, dass viele der in den Texten benutzten Begriffe wie Patient, Mitarbeiter, Therapeut etc. grammatikalisch gesehen maskulin (männlich) sind. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen („Patientinnen und Patienten“) nicht durchgängig verwendet. In einigen Fällen verwenden wir sie als neutrale Begriffe, die eine Funktion und nicht eine Person meinen. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für beiderlei Geschlecht. Die Komplizierung und Bürokratisierung des Lesens bzw. Schreibens durch Formulierungen wie „Leiter_in“ oder „MitarbeiterIn“ wollen wir den Leserinnen und Lesern (und uns selbst) ersparen.

Gestaltungsvorlage ©: Boy - Strategie und Kommunikation GmbH (Kiel). Satz und Layout: Dr. Anke Bauer, Druck: Mussack Unternehmung Niebüll, **Foto Frontseite:** Anke Bauer **Weitere Fotos:** Anke Bauer, Lars Petersen, Ole Michel und die Abteilungen der DIAKO Nordfriesland (©), Fotolia ©: Post It: Scisetti Alfio, Grafik Kalender: hvostik16.



*Singen und Musizieren mit Menschen mit und ohne Psychiatrie-Erfahrung und vieles mehr bietet das Aktivhaus „Eckhus“ in Husum: weiter geht es auf Seite 13.
Fotos: Bauer*

Reinigung, Wäscheversorgung und vieles mehr leisten die Hauswirtschaftskräfte der DIAKO Service Nordfriesland an zehn Standorten: hier mit (v.r.) Kerrin Svenja Hansen, Kathrin Mattes und Jana Beck, weiter geht es auf Seite 10.

INHALT

- 04 Themen der Geschäftsführung**
- 06 Ein großer Schritt nach vorn** – die DIAKO Fachklinik für Rehabilitation eröffnet den Erweiterungsbau und wächst damit um 45% auf 116 Plätze.
- 08 Risiken und Chancen des Arbeitsplatzwandels** – 20 Jahre und ein Riesenerfolg: der Bredstedter Workshop „Störfall Arbeitsplatz“.
- 10 Den Servicegedanken groß schreiben** – die 45 Mitarbeitenden in der Hauswirtschaft sorgen an zehn Standorten für gute Bedingungen in den Räumen für Patienten, Bewohner und Mitarbeitende.
- 11 Erfahrungen im Anerkennungsjahr zum B.A. Soziale Arbeit** – aus der Rubrik „Berufe in der DIAKO Nordfriesland“.
- 12 „Es hat sich viel getan und wir haben viel erreicht“** – Karin Grunwald geht in den Ruhestand.
- 13 Vielfältige Angebote und Projekte im Eckhus** – das Aktivhaus hat viele offene Angebote für Menschen mit und ohne Handicap.
- 14 Kieler Round Table engagiert sich für Kinder aus suchtbelasteten Familien** – die Beratungsstelle HiKiDra freut sich über eine Spende von 3.000 Euro.
- 15 Film ab!** – erstmalig lud das DIAKO Suchthilfenzentrum Kiel zu einem Themenabend in das Kommunale Kino der Pumpe Kiel ein.
- 16 Der DIAKO-Newsticker**
- 18 Who is Who:** „Stilsicher und taktfest, stets freundlich, dabei unerschütterlich unbequem in Konfliktfragen“ – Laudatio zum Abschied von Marlies Krause.
- 19 Fortbildungen, Veranstaltungen, Termine**
- 20 Alles auf einen Blick**

THEMEN DER GESCHÄFTSFÜHRUNG

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, liebe Leserinnen und Leser,

Die DIAKO Nordfriesland schreibt schwarze Zahlen und ist ein wirtschaftlich stabiles freige-meinnütziges Unternehmen, das nachhaltig wirtschaftet. Auch die Tochterunternehmen weisen für das Jahr 2017 einen positiven Abschluss auf. Der Jahresabschluss für das Jahr 2018 wird erst in einigen Wochen feststehen. Wir erwarten ein positives Ergebnis.

Für die jetzige Erweiterung wurden neun Millionen an Eigenmitteln investiert. Hierin sind nicht nur die Baukosten für die Erweiterung der Fachklinik für Rehabilitation enthalten, sondern auch die Kosten für eine Straßenverbreiterung des Norderfeldweges und eine Verbesserung der Regenwasserführung des Geländes in Breklum-Riddorf.

In den Jahren zuvor betrug die gesamte Investitionssumme stolze 20 Millionen Euro. Durch das Wachstum der letzten zehn Jahre stieg der Umsatz von rund 9 Millionen Euro auf fast 30 Millionen an, die Bilanzsumme stieg von 10 auf 50 Millionen. Mehr als 500 Kolleginnen und Kollegen arbeiten heute miteinander und sind beteiligt an dem Erfolg der DIAKO Nordfriesland.

Jetzt haben wir zwar weitere Pläne, so etwa den Umzug der Tagesklinik aus der Kirchenstraße in Breklum auf das Gelände im Gammeltoft, so wie Bauvorhaben in Hohenfelde und Wilster. Die Bauanträge für den Umzug der PIA und TK Breklum in das Gebäude A08 in Breklum-Riddorf sind gestellt, inklusive der Einrichtung von Mitarbeiterwohnungen für Übergangszeiten. Auch eine Erweiterung der Zentralküche in Breklum geht nun in die Planungsphase. Eine positive Bauvoranfrage zu Hohenfelde liegt vor. Ziel ist hier eine Reduktion des Angebots bei gleichzeitiger

Modernisierung und Zentralisation. Aber aus den Veränderungsprozessen müssen wir zunächst einmal das Tempo etwas herausnehmen und an unserer Liquidität arbeiten. Wir dürfen auch mal kleinere Brötchen backen.

Was gab es noch? Seit einem Jahr bin ich als Geschäftsführer auch für das DIAKO Krankenhaus in Flensburg tätig und nur noch an zwei Tagen in der Woche vor Ort in Nordfriesland. Dies klappt überraschend gut. Möglich ist es aber nur dank der guten Arbeit des Teams vor Ort in Breklum. Ich möchte an dieser Stelle allen daran Beteiligten danken, dass sie es mir möglich machen.

Wir planen weiterhin für das Jahr 2018 den Abschluss neuer Vergütungsvereinbarungen in allen Bereichen, vorrangig in der Eingliederungshilfe (SGB XII).

Nicht nur auf der Leitungsebene findet seit einigen Jahren zunehmend ein Generationswechsel in der DIAKO Nordfriesland statt. Viele Kolleginnen und Kollegen, die grundlegende Aufbauarbeit in der psychiatrischen Arbeit und Nachsorge geleistet haben, gehen in den Ruhestand. Dies bedeutet für uns einen Verlust an Erfahrung, den wir im Vorwege durch gute Einarbeitung der nachrückenden Generationen minimieren möchten. Zum anderen bedeutet es auch neue Impulse, frisches Wissen aus aktueller Ausbildung und moderne Arbeitsmethoden. Aus der Integration beider Aspekte erhoffen wir uns eine konstruktive und tolerante Zusammenarbeit von der die Qualität unserer Arbeit profitieren wird.

Dies alles und mehr wird uns in den nächsten Jahren beschäftigen. Mit herzlichen Grüßen im Namen der Geschäftsführung,

Ingo Tüchsen
Geschäftsführer

„30 Millionen

Umsatz macht die
DIAKO Nordfriesland
heute. Im Jahr 2008
waren es noch
10 Millionen“,

Ingo Tüchsen, Geschäftsführer



Foto: Bauer



Ein Kraftakt für die Rehabilitation: Die DIAKO Nordfriesland investiert neun Millionen Euro in die Erweiterung der Fachklinik für Rehabilitation: Neben der Erweiterung auf 116 Plätze gibt es zukünftig eine weitere große Fitnesshalle für suchtkranke Menschen (v.l.): Sporttherapeutin Birgit Clausen zeigt Ingo Tüchsen, Dr. Christoph Mai und Dr. Rainer Petersen die Funktionsweise der Sportgeräte. Fotos: Bauer

EIN GROSSER SCHRITT NACH VORN

Das therapeutische Angebot ausweiten und optimal organisieren: Die DIAKO Fachklinik für Rehabilitation für suchtkranke Menschen eröffnet den Erweiterungsbau und wächst damit um 45% auf 116 Plätze.

Die Nachfrage nach den Therapieplätzen der Fachklinik für Rehabilitation ist ungebremst hoch. Zuletzt gab es eine Warteliste und die Unterbringung in verschiedenen Gebäuden. „Wir haben unser Angebot deswegen ausgeweitet, von zunächst 72 Plätzen auf 80 Plätze und nun auf 116, das ist ein Zuwachs um 45%“, berichtet Dr. phil. Rainer Petersen, Leiter der Fachklinik für Rehabilitation der DIAKO Nordfriesland.

„Mit dem Anbau sind nun alle Rehabilitanden unter einem Dach untergebracht. Dadurch und durch neue Räumlichkeiten, etwa einen modernen und großen Vortragssaal, eine eigene Fitnesshalle und neue Werk- und Ergotherapie Räume können wir das therapeutische Angebot ausweiten und deutlich besser organisieren. Die Anbindung an Ansprechpartner vor Ort ist direkter, das Sport- und Freizeitangebot ist besser gebündelt. Dies kommt den Rehabilitanden zugute, aber auch das Personal wird entlastet. Viele Wege und Sonderabsprachen fallen weg, die Teams können sich näher und besser abstimmen“, so Dr. Rainer Petersen. Zuvor seien etwa Informationsveranstaltungen oft nur in kleineren Gruppen möglich

gewesen und hätten mehrfach wiederholt werden müssen. Mit dem neuen Vortragsraum können bis zu 90 der Rehabilitanden von den Vorträgen profitieren, die von Mitarbeitenden aller Berufsgruppen in der Reha angeboten werden.

Neben den räumlichen gibt es auch inhaltliche Neuerungen: „Mit der Erweiterung können wir nun die Rehabilitation für abhängigkeitskranke ältere Menschen sowie für Menschen mit Suchterkrankungen und Trauma anbieten“, erklärt Dr. Petersen weiter. „Das ist eine gute und starke Antwort auf die große Herausforderung ‚Sucht‘ – für den Norden und für ganz Deutschland“, ergänzt Chefarzt und Geschäftsführer Dr. Christoph Mai.

Mit dem Erweiterungsbau entstehen auch neue Arbeitsplätze in Nordfriesland: „Wir begrüßen zehn neue Kolleginnen und Kollegen, die mit uns die Rehabilitation gestalten und entwickeln. Trotz Fachkräftemangel ist es uns gelungen, qualifizierte Mitarbeitende zu gewinnen“, freut sich Dr. Rainer Petersen, „hierfür sind wir auch neue Wege gegangen und



„**Veränderung**“ – das ist ein wichtiges Thema für die meist suchtkranken Rehabilitanden der Fachklinik, hier künstlerisch umgesetzt im Rahmen der Ergotherapie, eines der vielen Therapieangebote in Riddorf.

„125
therapeutische Angebote
gibt es ab 2019 pro Woche
für die elf Gruppen der
Rehabilitanden“,

Dr. Rainer Petersen

haben erfolgreich überregional unsere Stellen angeboten. Für die erfolgreiche Besetzung der Stellen gilt unser Dank auch der Personalabteilung“, so Petersen. „Unser Dank gilt auch der Deutschen Rentenversicherung Nord, sie ist unser langjähriger und verlässlicher Partner in Sachen Rehabilitation“, ergänzt Ingo Tüchsen, Geschäftsführer der DIAKO Nordfriesland.

„Die DIAKO Nordfriesland ist für uns ein besonderer Partner“, führt Stefan Dannenberg, DRV Nord, in seinen Grußworten zur Eröffnung aus. „Zum einen gelingt hier die Rehabilitation ganz unterschiedlicher Suchterkrankungen sehr erfolgreich. Zum anderen bietet die Fachklinik Spezialangebote etwa für ältere oder traumatisierte suchtkranke Menschen an. Die DIAKO Nordfriesland ist auch deshalb unser Partner in besonderen Pilot-Projekten“, so Dannenberg.

Weiterhin seien nicht nur die modernen Räumlichkeiten vorbildhaft, sondern es seien auch die Menschen, die hier arbeiteten, verantwortlich für die besonders gute Atmosphäre in der Fachklinik: „Hier menschelt es“, lobt Dannenberg.

In einer Andacht segnet Pastor Wolfgang Boten, Vorstandsvorsitzender der DIAKO, die neuen Räumlichkeiten und wünscht allen Mitarbeitenden und den Anwesenden für jeden Tag einen gesegneten Moment. „Rehabilitation – das berichtet schon die Bibel von dem Prophet Eliah“, erzählt Wolfgang Boten. „Der Prophet war von Gott mit vielen Aufgaben betraut worden und wanderte erschöpft in eine Wüste und legte sich unter einen Wacholderbusch, unfähig weiterzugehen – heute würden wir sagen ‚Burn Out‘, so Boten weiter, „mit einem Engel gelang danach die ‚Rehabilitation‘ des Propheten Eliah.“

Im Anschluss an die Grußworte erfreute Dr. Christoph Mai die Gäste mit dem Klavierstück „Die Lerche“, ein altes russisches Liebeslied: „Musik ist die Sprache der Seele“, so Mai.

Anke Bauer



RISIKEN UND CHANCEN DES ARBEITSPLATZWANDELS

20 Jahre und ein Riesenerfolg: der Bredstedter Workshop „Störfall Arbeitsplatz“.

„Am Anfang stand eine Idee!“ berichtet Ralf Tönnies, therapeutischer Leiter der DIAKO Nordfriesland. „Im Austausch mit Kolleginnen und Kollegen in der Suchthilfe in Schleswig-Holstein kristallisierte sich Ende der 90er Jahre heraus, dass unsere fachliche Auseinandersetzung mit der Verknüpfung ‚Arbeitsplatz – Sucht – Psyche‘ weder in den Betrieben noch in den therapeutischen Angeboten genügend Berücksichtigung fand.“

Angebot für Suchthilfe und Betriebe

„Ein Weiterbildungsangebot, das sowohl für die Suchthilfe als auch für Vertreter der Betriebe geeignet war, schien uns ein geeignetes Mittel zu sein, um auf diese wichtige Verknüpfung aufmerksam zu machen“, führt Ralf Tönnies weiter aus.



„Viele Themen aus den Workshop-Programmen seit 1999 sind weiter aktuell und sind es wert, erneut beleuchtet zu werden (siehe S. 9). „**Wir kümmern uns darum**“, **versprechen die Organisatoren (v.l.): Björn Malchow, Klaus Leuchter und Ralf Tönnies.**

„Wege aus Mobbing, Sucht und Gewalt“ hieß dann das Thema des ersten Workshops, der in den Anfangsjahren in Bredstedt stattfand. „Wir wurden förmlich überrannt von den Anmeldungen“, erinnert sich Ralf Tönnies, „der Bedarf war tatsächlich riesig und das Problem von vielen erkannt. Jetzt wurden Lösungen gesucht.“

„20 Jahre Bredstedter Workshop ist eine lange Zeit und ein großer Erfolg. Es ist schön zu sehen, wie sich die Begeisterung für das Thema ‚Störfall Arbeitsplatz‘ auf die Teilnehmenden unserer Veranstaltungen überträgt. Wir haben ein treues, sehr engagiertes und fachkundiges Publikum und ich bin immer wieder überrascht, wie offen und konstruktiv miteinander umgegangen wird“, so Björn Malchow, stellv. Geschäftsführer der Landesstelle für Suchtfragen SH (LSSH).

„Viel getan und viel erreicht“

„Es hat sich viel getan und wir haben viel erreicht“, findet Klaus Leuchter, Handwerker-Fonds Suchtkrankheit e.V. „Heute sind Sucht und psychische Erkrankungen mehr in den Vordergrund gerückt, sichtbar etwa in den Betriebsvereinbarungen. Sie sind Thema in der Arbeitssicherheit und bei den Berufsgenossenschaften. Mobbing ist als Ursache von Erkrankungen anerkannt und das Betriebliche Eingliederungsmanagement (BEM) ist installiert, um nur einiges zu nennen.“

Die Veranstalter nutzten den diesjährigen Workshop sowohl um zurückzublicken auf den „Störfall Arbeitsplatz“, als auch um die Gegenwart und Zukunft zu beleuchten: Wie haben sich die Arbeitsplätze und -bedingungen verändert? Welche Belastungen gehen mit diesem Wandel einher und welchen Einfluss hat er auf das seelische Befinden von Arbeitnehmenden? Wie wird mit dem Veränderungsprozess umgegangen? Gibt es einen Wandel im Spannungsfeld Sucht und Arbeit? Wie wird es weitergehen?

Die Digitalisierung bleibt aktuelles Thema

„Neben den Themen, die nach wie vor große Bedeutung haben, brennen uns auch ganz aktuelle Veränderungen unter den Nägeln, etwa: Welche Auswirkungen hat Digitalisierung? Wie umgehen mit Systemsprengern? Wer will noch Leitung? Können wir noch Krise? Wie umgehen mit Kulturunterschieden? Hierzu haben wir derzeit viele Anfragen“, so Tönnies.

**„Die Gesundheit nicht als Schicksal zu sehen, sondern sie in einem gewissen Rahmen beeinflussen zu können, ist eine große Chance“,
sagt Klaus Leuchter.**

„Mich faszinierte schon immer der Gedanke, dass die Gesundheit der Menschen in einem direkten Zusammenhang mit der Gestaltung der Arbeit, mit den Arbeitsbedingungen, dem Miteinander innerhalb von Belegschaften und dem Handeln von Führungskräften steht. Die Gesundheit nicht als Schicksal zu sehen,



Früher war dies kein Thema und heute ist das kaum noch vorstellbar: Das Betriebliche Eingliederungsmanagement (BEM) ist in den Betrieben installiert und Mobbing ist als Ursache von Erkrankungen anerkannt. Fotos: Bauer

sondern sie in einem gewissen Rahmen beeinflussen zu können, ist eine große Chance. Aus diesem Blickwinkel lohnt es sich auch noch nach 20 Jahren, weiterhin relevante Themen für einen lebendigen Austausch zu finden“, ergänzt Klaus Leuchter.

Anke Bauer

Gefördert wurde der diesjährige Workshop von dem Ministerium für Soziales, Gesundheit, Wissenschaft und Gleichstellung des Landes Schleswig Holstein und dem Fachverbund Betriebliche SuchtArbeit. Wir bedanken uns!

Einige der Themen der bisherigen Workshops „Störfall Arbeitsplatz“:

- 1999 Wege aus Mobbing, Sucht und Gewalt
- 2002 Flexibilisierung der Arbeitswelt – Chancen und Risiken
- 2004 Risiko Burn-Out
- 2006 Krankheit als Sackgasse? Betriebliche Eingliederung als Chance
- 2007 Kurswechsel?! Konjunkturveränderung, Krankheit, Alter, Jugend...
- 2008 Raushalten oder Einmischen?
- 2013 Betrieb Sucht Hilfe – neue Herausforderungen durch Kommunikation
- 2015 Traum statt Trauma
- 2017 Drama im Betrieb – Umgang mit kritischen Situationen
- 2018 Risiken und Chancen des Arbeitsplatzwandels



„**Mehr dran als man denkt**“, so äußert sich ein Fachjournal zum Thema der Ausbildung zur Hauswirtschafterin: Neben Speisenzubereitung und Reinigung stehen auch die ansprechende Gestaltung von Innenräumen, Gesprächsführung, Motivation, Anleitung und Beschäftigung zu betreuender Personen sowie auch die Kalkulation und Abrechnung von Leistungen bis hin zu Marketingthemen und noch vieles mehr auf dem Ausbildungsplan. „**Vielseitig und abwechslungsreich**“, findet Jana Beck (r.), Auszubildene zur Hauswirtschafterin in der DIAKO Service Nordfriesland, hier mit ihren Kolleginnen Kathrin Mattes (Mitte) und Kerrin Svenja Hansen (l.).
Foto: Bauer

DEN SERVICEGEDANKEN GROSS SCHREIBEN

Die 45 Mitarbeitenden in der Hauswirtschaft sorgen an zehn Standorten für gute Bedingungen in den Räumen für Patienten, Bewohner und Mitarbeitende.

„Bestens versorgt in sozialen Einrichtungen“ – das ist der Leitsatz der DIAKO Service Nordfriesland. Er ist unterteilt in den Bereich Speiserversorgung und Hauswirtschaft. „Insgesamt 45 Mitarbeitende kümmern sich um Reinigung, Desinfektion und Hygiene sowie Wäscheversorgung und die Vorbereitung der Zimmer für neue Patienten“, berichtet Monika Lucas, Leiterin der Hauswirtschaft.

23747

Quadratmeter reinigen
die Mitarbeitenden regelmäßig.

„Neben dem großen Klinikkomplex der DIAKO Nordfriesland in Breklum-Riddorf reinigen wir noch an weiteren neun Standorten. In Husum, Niebüll, Breklum

und Schleswig, sind die Kolleginnen und Kollegen in Sachen Reinigung und Hauswirtschaft unterwegs“, so Monika Lucas weiter. Eine besondere Herausforderung sei zur Zeit der große Neubau der Rehabilitation – Handwerker im Haus erforderten stets auch Extraproduktionen von der Hauswirtschaft.

„Zusammen mit der Zentralküche bilden wir auch aus: Der Lehrberuf der Hauswirtschafterin ist eine dreijährige Ausbildung mit einem theoretischen Teil an einer Fachschule und Praxiszeiten“, erklärt Monika Lucas. „Hauswirtschaftskräfte werden überall benötigt, vor allem aber dort, wo Menschen betreut und versorgt werden müssen. Die Freude an dem Servicegedanken „etwas für andere zu tun“ ist deshalb eine wichtige Voraussetzung für unsere Arbeit.“

Anke Bauer

ANERKENNUNGSJAHR ZUM B.A. SOZIALE ARBEIT

Nach dem Abschluss meines Studiums der Sozialen Arbeit in Kiel habe ich in der Fachklinik für Psychiatrie und Psychosomatik mein Staatliches Anerkennungs-jahr begonnen. Ich kannte die Klinik bereits durch ein Praktikum, das ich vor Beginn des Studiums zur Orientierung gemacht hatte, um herauszufinden, ob mir die Soziale Arbeit gefällt und mich interessiert.

Tätig war ich hier auf der Station für Abhängigkeitserkrankungen, auf welcher im Wesentlichen die Akutbehandlung von Menschen mit Entzugssymptomen stattfindet. Eine meiner Aufgaben hier ist es, Suchtpatienten dabei zu helfen, Anträge für die Weiterbehandlung, etwa die suchtspezifische Rehabilitation zu stellen. Außerdem gehört die Kontaktaufnahme und die Zusammenarbeit mit den Kostenträgern und mit anderen Anbietern in dem Bereich der Nachsorge dazu. Die Einarbeitung erfolgte durch die Kolleginnen des Sozialdienst-Teams und ich durfte schon bald kleinere eigenständige Aufgaben erledigen, wie die Kostenträgerklärung oder die Begleitung der Patienten zu Besichtigungsterminen.

An einem gewöhnlichen Arbeitstag setzt sich der Sozialdienst morgens, nach der Übergabe durch die Pflege, zusammen und teilt die anstehenden Aufgaben untereinander auf. Je nach Anzahl und

Zusammensetzung der Patienten variiert das Arbeitsvolumen, zumeist bearbeitet jeder Sozialarbeiter im Schnitt drei bis fünf Patientenanliegen täglich, die unterschiedlich aufwändig sein können. Dies beinhaltet mindestens ein beratendes Gespräch mit dem Patienten und mehrere meist telefonische Kontakte mit Nachsorgeeinrichtungen, Kostenträgern, gesetzlichen Betreuern und Ähnliches.

„Besonders spannend fand ich, wie ganz verschiedene Lebensläufe zu einer Suchterkrankung führen können und welche Faktoren dabei eine Rolle spielen“, sagt Lea Ringhand.

Häufig äußern die Patienten im Gespräch den Wunsch nach Nachsorgeoptionen, meist eine stationäre Rehabilitation. Dabei muss zunächst der Kostenträger geklärt werden. Anschließend werden mögliche passende Kliniken ermittelt und kontaktiert. Nach weiteren Gesprächen mit dem Patienten und auf Grundlage eines Motivationsberichtes wird der

Antrag erstellt, der unter anderem einen umfassenden Sozialbericht beinhaltet, und an den zuständigen Kostenträger geschickt.

Dokumentiert wird die Tätigkeit für die einzelnen Patienten mit der Hilfe der Medico-Software. Im Fazit kann ich sagen, dass mir die sehr gute Zusammenarbeit mit den anderen Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern sowie auch mit den Fachkräften anderer Berufsgruppen sehr gut gefällt und ich so einiges an Erfahrungen sammeln konnte.

Lea Ringhand

*Sozialarbeiterin im
Anerkennungspraktikum*



„Eine besondere Rolle hat immer das Gespräch mit dem Patienten oder der Patientin“, berichtet Lea Ringhand
Foto: Bauer



*„Musikalische und kreative Projekte wie der Chor und vieles mehr finden heute offen und einrichtungsübergreifend für Menschen mit und ohne Psychiatrie-Erfahrung zum Beispiel im Eckhus in Husum statt. Ermöglicht wird dies durch die sozialraumorientierte Eingliederungshilfe im Kreis Nordfriesland“, sagt Karin Grunwald.
Fotos: Bauer*

„ES HAT SICH VIEL GETAN UND WIR HABEN VIEL ERREICHT“

Karin Grunwald geht in den Ruhestand – nach 25 Jahren im Einsatz für Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung und die Husumer Insel.

Seit fast 25 Jahren ist sie ein wichtiger Bestandteil der Husumer Insel. Sie gehört zur „Gründergeneration“ leistete viel Aufbauarbeit und übernahm zuletzt die Leitungsverantwortung, nun geht sie am 30. April in den Ruhestand: Karin Grunwald.

Zunächst baute sie die Tagesstätte Beschäftigung auf, die nun seit vielen Jahren wichtiger Bestandteil in der Eingliederungshilfe für psychisch kranke Menschen ist und vielen den Einstieg in den ersten Arbeitsmarkt ermöglichte. Danach gestaltete die Diplom Sozialpädagogin viele Jahre die Arbeit und Entwicklung der Husumer Insel mit.

„Wenn ich mich an die Anfänge erinnere und mit heute vergleiche, so hat sich in dieser Zeit sehr viel getan und wir haben viel erreicht“, berichtet Karin

Grunwald. „Damals standen noch viele grundsätzliche Fragen zum Umgang mit den betroffenen Menschen im Raum, idealistische Standpunkte trafen auf pragmatische Überlegungen und vor allem auf Vorurteile, Tabus und Stigmatisierungen.“

Dabei habe sich die Zusammenarbeit mit den Trägern in den letzten Jahren sehr verändert und verbessert, auch hier habe ein Umdenken stattgefunden. „Seitdem wir mit Einrichtungsbudgets arbeiten hat sich ein Paradigmenwechsel vollzogen“, so die Leiterin der Husumer Insel. Nun ginge es tatsächlich um den Menschen, der mit seinen Einschränkungen leben müsse und dem Hilfe zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zustehe. „Ein ganz besonderes Erlebnis für mich war die Kreistagssitzung auf der über den

Übergang des Sozialraumprojektes in den Regelbetrieb abgestimmt wurde. Dort waren die Vertreter der Menschen mit Handicap, die „Nutzervertreter“, mit anwesend, sie kamen zu Wort und sie wurden ernstgenommen, das hat mich sehr berührt“, so Karin Grunwald. „Meinen Kolleginnen und Kollegen wünsche ich, dass sie weiter für ihre Ideale eintreten, sagen, was sie denken, in den Diskurs gehen, offen sind für Neues und mit viel Freude und Kreativität tätig sind.“

Sozialraum-Projekte, die Karin Grunwald begleitete, waren unter anderem das Eckhus in Husum und das Kunstwerk in Bredstedt, in welchen ein vielfältiges Programm für Menschen mit und ohne Psychiatrie-Erfahrung angeboten wird. Karin Grunwald selbst betreut musikalische Projekte im Eckhus. Die Nachfolge von Karin Grunwald tritt Anja Krüger an, die wir herzlich willkommen heißen und in der nächsten Ausgabe des DIALOG vorstellen werden.

Anke Bauer

Vielfältige Angebote und Projekte im Eckhus:

Das Husumer Eckhus ist ein Aktivhaus und hat viele offene Angebote für Menschen mit und ohne Behinderungen:

- Chor
- Kunstwerkstatt
- Wohnschule
- Yoga im Sitzen
- Grenzenlos (Chorprojekt)
- Schlaganfall-Selbsthilfegruppe
- Fragen, Schnacken, Helfen
- Offenes Büro des Sozialraums
- Malgruppe
- Land in Sicht e.V. – Kaffee, Karten, Klönen
- Spieleabend
- Gehäkelter Strickschnack
- Kochclub mit Iris

und vieles mehr. Schauen Sie mal rein!

„But I have a talent, a wonderful thing... - Frau Grunwald hat bei ihrer Arbeit in der Husumer Insel immer nach kreativen Lösungen gesucht und das Kreative als in jedem Menschen angelegt betrachtet. Da ihr selber die Musik sehr am Herzen liegt, hat sie den Chor der Husumer Insel und das Musikprojekt „Grenzenlos“ ins Leben gerufen und mit viel Engagement geleitet. Mit ihrer Musik und ihrer Freude daran, hat sie viele angesteckt und begeistert. Daher sage ich ...thank you for the music!“

Susanne Jordan, Husumer Insel,
Teamleitung Tagesstätten.



An dem Eckhus beteiligt sind die DIAKO Husumer Insel, die Arche Unterstütztes Wohnen, das AWO Teilhabezentrum Bredstedt, die Brücke SH, die Husumer Horizonte, die Husumer Werkstätten und Land in Sicht e.V..

Alle aktuellen Termine und viele Informationen über das Eckhus finden Sie im Internet: www.eckhus-husum.de



„Die Spende fließt direkt in unsere Präventionsgruppen“, freut sich Jan Rademann (r.) über die Spende des Vereins Round Table 79 II Kiel, hier mit (v.l.): Lars Bünning, Nikolaus B. Hamann, Vereinspräsident, und Jan Philipp Bugmann, Vizepräsident, bei der Übergabe.
Foto: KielErleben

KIELER ROUND TABLE ENGAGIERT SICH FÜR KINDER AUS SUCHTBELASTETEN FAMILIEN

Die Beratungsstelle HiKiDra freut sich über eine Spende von 3.000 Euro.

Gemeinsam gefährdete Kinder unterstützen: das ist das erklärte Ziel des Vereins Round Table 79 II in Kiel. Mit einer Spende über 3.000 Euro unterstützen sie nun die „Beratungsstelle für Kinder Drogenabhängiger“ – kurz „HiKiDra“ an dem DIAKO Suchthilfezentrum Kiel.

Helfen durch Taten

„Hands on – Helfen durch Taten ist ein Leitspruch unseres Vereins“, erklärt Nikolaus B. Hamann, Präsident des Round Table 79 II. „Wir wollen hier einen Beitrag dazu leisten, dass die nächste Generation einen guten Start ins Leben erhält. HiKiDra bietet einen aktiven Beitrag zur Prävention und Frühintervention mit Eltern und Kindern, damit die Aussichten auf eine gesunde Entwicklung dieser Kinder erhöht werden.“ An der Arbeit von HiKiDra überzeugten die Vereinsmitglieder auch, dass es ein lokales Projekt sei und sehr direkt gefährdeten Kindern zugute komme.

Hohes Risiko für die Kinder

„Kinder aus suchtbelasteten Familien erleben in ihren Familien oft Instabilität, Unberechenbarkeit, Vernachlässigung, psychische und physische Gewalt. Sie übernehmen zu viel und zu früh Verantwortung

und überspringen dabei wesentliche Entwicklungsschritte“, erklärt Jan Rademann, Leiter der HiKiDra am DIAKO Suchthilfezentrum Kiel. Das Risiko, dass die Kinder seelisch krank werden, sei hoch: 60 Prozent von ihnen würden später selbst suchtkrank oder psychisch auffällig.

Die Spendengelder würden für die Präventionsgruppe „Chamäleon“ für Schulkinder, eine Inklusionsgruppe zur Stärkung der Kinder für Bildung und Fertigkeiten und für das Mutter-Kind-Training eingesetzt.

Lars Bünning / Anke Bauer

HiKiDra ist auf Spenden angewiesen!

Unterstützen Sie unsere Arbeit durch Ihre Spende an den Förderverein:

Förderverein: Fachambulanz e.V.
IBAN: DE 5452 0604 1000 0641 1800
BIC: GENODEF1EK1
Evangelische Bank eG

50.000

Kinder, deren Eltern drogenabhängig sind, gibt es bundesweit.

FILM AB!

Erstmalig lud das DIAKO Suchthilfenzentrum Kiel zu einem Themenabend in das Kommunale Kino der Pumpe Kiel ein.

In enger Zusammenarbeit und mit großer Unterstützung durch den Kieler Kinobetreiber „Die Pumpe“ wurde der Film „Cobain“ der Regisseurin Nanouk Leopold gezeigt. Schwerpunkt des Films ist die Geschichte des Jungen Cobain, der als Sohn einer drogenabhängigen Mutter schon früh mit Ablehnung zu leben lernen musste. Als diese auch noch erneut schwanger wird, übernimmt Cobain auf dramatische Weise Verantwortung für die Mutter und das ungeborene Kind. In einer anschließenden Diskussionsrunde standen Dr. Anja Ebsen, Leiterin des DIAKO Suchthilfenzentrum und Mitarbeitende von „HiKiDra“, der Beratungsstelle für Hilfen für Kinder drogenabhängiger Eltern, zum Austausch für Interessierte und Betroffene zur Verfügung.

„Mit diesen und ähnlichen Veranstaltungen können wir dazu beitragen, Hemmschwellen und Vorurteile in der Bevölkerung abzubauen und so für mehr Verständnis werben“, berichtet Anja Ebsen.



Die Lebenswirklichkeit eines Jugendlichen mit einer drogenabhängigen Mutter zeigen, um Vorbehalte abzubauen – das ist das Ziel des Kinoabends „Cobain“ mit anschließender Diskussionsrunde.
Foto: Harz

„Die Intention ist, ein in der Öffentlichkeit wenig beachtetes Thema anhand eines Films über den durchaus typischen Alltag eines betroffenen Jugendlichen zugänglicher zu machen und Vorbehalte abzubauen“, ergänzt Jan Rademann, Leiter der HiKiDra.

Patrick Harz

DER DIAKO NEWSTICKER

Über große Herausforderungen in der Pflege

Gedanken von APA-Geschäftsführerin Sr. Maria Schütt zum neuen Jahr.

Das Wort Pflege ist derzeit überall zu lesen und vielfach werden dabei besonders die Probleme dargestellt. Dabei gibt es doch viele schöne Aspekte im Pflegeberuf. Mir persönlich – ich bin gelernte Krankenschwester – gefällt daran besonders die



Sr. Maria Schütt
Foto: Michel

Vielseitigkeit. Der Pflegeberuf erfordert nicht nur Fachwissen, sondern genauso auch Einfühlungsvermögen und Bereitschaft, sich auf andere einzulassen. Oder anders gesagt: Pflege geschieht mit Kopf, Herz und Hand. In der Öffentlichkeit entsteht derzeit eher ein abschreckendes Bild und Sie werden sich sicherlich fragen: Ist das wirklich alles so schlimm? Hat der Pflegezustand auch uns bereits erreicht? Was ist, wenn ich Unterstützung benötige? Im letzten Jahr bekamen wir in Angeln zum ersten Mal richtig zu spüren, was in anderen Bundesländern schon lange besteht: einen Mangel an Pflegekräften. Die Anfragen nach Unterstützung und Pflege waren viel zahlreicher, als wir mit unseren Mitarbeitenden schaffen konnten. Und es erging nicht nur unserem Pflegedienst so. Was war passiert? Kam das wirklich überraschend?

Wir steuern mit unserer gesellschaftlichen Entwicklung darauf zu, dass es zukünftig viel mehr Senioren und weniger Mitarbeitende unter 65 Jahren geben wird. Dabei geht es den meisten Senioren gesundheitlich noch recht gut. Aber wir alle müssen uns damit beschäftigen, wie wir gemeinsam die Zukunft gestalten möchten. Die Beschäftigung mit den großen Themen: Wohnen, Selbstständigkeit, Unterstützung durch Technik und Mobilität, wollen rechtzeitig angegangen werden. Wie gestalte ich mein soziales Umfeld, welche Kontakte sind mir wichtig, wie bringe ich mich ein? Denke ich rechtzeitig darüber nach, dass ich wahrscheinlich eines Tages auch selber

Unterstützung und Pflege benötige? Auch wenn ich mir umfangreiche Beratungen hole – die endgültigen Entscheidungen kann mir keiner abnehmen, ein Teil der Verantwortung wird immer bei mir bleiben.

Erfreut stelle ich fest, dass auch das ländliche Angeln ein guter Ort zum Wohnen für Jung und Alt ist. An vielen Orten gibt es barrierefreie Wohnungen, in den Mittelpunktsorten gibt es eine große Auswahl an Einkaufsmöglichkeiten, ebenso an medizinischer und pflegerischer Versorgung und kulturellen Angeboten. Auch die unterschiedlichen Angebote des DIAKO-Pflegenetzes zählen dazu, das soziale Umfeld und nachbarschaftliche Kontakte nicht zu vergessen. Gute Voraussetzungen, um den Lebensabend hier zu verbringen und nicht zu vereinsamen.



„Vielseitigkeit kennzeichnet den Pflegeberuf“

– neben den mobilen Arbeitsplätzen bei den Ambulanten Pflegediensten, gibt es im DIAKO Verbund Arbeitsplätze für Pflegekräfte in Kliniken und Fachkliniken, Ambulanzen und MVZ, Pflegeheimen, Tagespflegen und mehr von Niebüll bis Kappeln.
Foto: APA

Ich wünsche mir für das Jahr 2019, dass wir alle gemeinsam daran arbeiten, füreinander einzustehen und mit den vielen Talenten, die überall unter uns schlummern, unsere Region mit Licht und Freude zu füllen. Die Ambulante Pflege Angeln ist bereit, ihren Beitrag zu übernehmen. Ich freue mich auf viele Begegnungen mit Ihnen!

Maria Schütt

Focus-Klinikliste: Das DIAKO Krankenhaus zählt zu den Top-Krankenhäusern in Deutschland

Hohe Auszeichnungen gab es auch für drei Mediziner des DIAKO Krankenhauses.

Sie werden in der Ärzteliste des „Focus“ als Top-Mediziner empfohlen und gehören damit zu den führenden Ärzten Deutschlands: Dr. Knut P. Walluscheck, Chefarzt der Klinik für Gefäßchirurgie, Prof. Dr. Wolfgang Börm, Chefarzt der Klinik für Neurochirurgie und Prof. Dr. Tillmann Loch, Chefarzt der Klinik für Urologie.



Als Top-Mediziner empfohlen: Die drei DIAKO-Ärzte (v.l.) Prof. Dr. Wolfgang Börm, Prof. Dr. Tillmann Loch und Dr. Knut P. Walluscheck. Fotos: Riediger, Staudt, Michel

Förde-Klinik schließt Ende 2019

Zwei neue OP-Säle für ambulante Operationen im DIAKO Krankenhaus.

„Die medizinische Sicherheit für die Patienten wird steigen“, erklärt Dr. Christian Peters, Geschäftsführer des DIAKO Krankenhauses, zur geplanten Schließung der Förde-Klinik. „Die zwei Operationssäle aus der Förde-Klinik werden wir bis Ende 2019 in die DIAKO verlegen“, so Dr. Peters weiter. „Bundesweit gibt es einen Trend, immer mehr Operationen ambulant durchzuführen. Und mit unseren Maßnahmen wird die Infrastruktur dafür ausgebaut und die ambulante Versorgung gestärkt.“ Neben den genannten medizinischen gebe es auch ökonomische Gründe: „So schön die Förde-Klinik mit ihrer Lage ist, sie lässt sich

nicht wirtschaftlich führen.“ Die Geburtshilfe musste bereits 2012 geschlossen werden, da Beleghebammen wegen der stark gestiegenen Haftpflichtprämien fehlten. Die Förde-Klinik arbeite seit Schließung der Geburtshilfe zunehmend defizitär. Dr. Peters: „Allen 18 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Förde-Klinik wird ein Wechsel ins Haupthaus ermöglicht. Eine Kündigung sprechen wir nicht aus.“ Nach dem „Umzug“ ins Haupthaus soll die alte Reeder-Villa am östlichen Fördeufer verkauft werden.

YouTube Filme der DIAKO erreichen 80.000 Zuschauer

Ein neuer Film zeigt die Arbeit der Medizinischen Klinik, ein anderer die Ausbildungsmöglichkeiten in der DIAKO.



Rund 6500 Patienten versorgt das Team der Medizinischen Klinik des DIAKO Krankenhauses jährlich. Das große Aufgabengebiet reicht von Notfällen in der Notaufnahme bis zu Untersuchungen und Behandlungen im Herzkatheterlabor. Aber auch das ideale „Zusammenspiel“ von Kardiologie und Nephrologie, das vielen Patienten des DIAKO Krankenhauses zugute kommt, wird in dem Video näher beleuchtet.

Schnelle Kamera-Fahrten mit vielen Stopps und Bildern sind notwendig, um die große Bandbreite der Ausbildungsmöglichkeiten und damit die Vielzahl der Berufe im DIAKO Verbund zu zeigen. Der zweite neue DIAKO-Film wendet sich mit seiner schnellen Bildsprache vor allem auch an ein jüngeres Publikum.

Mit dem QR-Code gelangen Sie direkt zu dem YouTube-Kanal der DIAKO.



Ole Michel

WHO IS WHO

„Stilsicher und taktfest, stets freundlich, dabei unerschütterlich unbequem in Konfliktfragen“ – eine Laudatio zum Abschied von Marlies Krause

Frau Krause trat im Oktober 2013 als Pflegedienstleitung in der Nachfolge von Sylvia Schüler in das Leitungsteam der DIAKO Nordfriesland ein. Im großen DIAKO-Verbund hatte sie sich schon im zurückliegenden Vierteljahrhundert, von 1987 bis 1991 im damaligen Fachkrankenhaus Bredstedt, danach in der DIAKO Flensburg, in verschiedenen Funktionen große Verdienste um die Berufsgruppe der Pflegenden erworben.

Ihre Leitungsqualitäten hatte Frau Krause schon früh unter Beweis gestellt. Die Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des DIAKO Krankenhauses in Flensburg hatte sie in der Aufbauphase als Leiterin des Pflorgeteams maßgeblich mitgeprägt. Im April 2008 hatte sich ihr Verantwortungsbereich noch einmal durch ihren Wechsel in die Pflegedirektion erweitert. Über ihre profunde Leitungserfahrung hinaus brachte Frau Krause ihre Zusatzqualifikationen zur Leitung einer Pflegeeinheit, ihre sozialpsychiatrische Zusatzausbildung und ihre Weiterbildung zur systemischen Supervisorin ein.

Über rund fünfeinhalb Jahre habe ich mit Frau Krause intensiv und vertrauensvoll insbesondere in der Leitung der Fachklinik für Psychiatrie und Psychosomatik zusammengearbeitet. Ich blicke voller Dankbarkeit auf diese vielen guten gemeinsamen Stunden mit einer inspirierenden, feinsinnigen und humorvollen Gesprächspartnerin zurück, die mit ihrer hohen Fachlichkeit das Profil der Pflegenden in unserem Hause geprägt und geschärft hat, und die immer wieder ihr weitverzweigtes und hochkarätiges Netzwerk geschmeidig und vorteilhaft für die DIAKO Nordfriesland zu aktivieren wusste.

Schnell hatte sich Frau Krause hohes Ansehen und Respekt seitens der Mitarbeitenden und im Leitungskollegium erworben. In Führungs- und Leitungsangelegenheiten habe ich sie jederzeit fokussiert, stilsicher und taktfest, stets freundlich, dabei unerschütterlich unbequem in Konfliktfragen schätzen gelernt. Sie war sich dessen bewusst, dass ihre Mitarbeitenden in ihr neben der Taktgeberin und der Fürsprecherin für die stärkste Berufsgruppe im Hause eben auch die sahen, „die die unbequemen Fragen stellt“.



*Für ihren unschätzbaren Beitrag im Leitungsteam der DIAKO Nordfriesland bedanken sich die Geschäftsführer, (v.l.) Dr. Christoph Mai und Ingo Tüchsen, bei Marlies Krause
Foto: Lars Petersen*

Es passt zu Frau Krause, dass sie loyal, uneitel und entschlossfreudig, wie sie ist, mit Umsicht und Weitblick den Zeitpunkt und die Umstände ihres Ausscheidens aus dem Leitungsteam der DIAKO Nordfriesland lieber mitgestaltete, als sie einfach dem Lauf der Zeit und der Hierarchie zu überlassen. Dass es – nicht zuletzt dank ihres eigenen Engagements – gelungen ist, eine würdige und starke Nachfolge sicherzustellen, mag ihr den Abschied leichter gemacht haben.

Ich möchte Frau Krause seitens der Geschäftsführung meinen tiefempfundenen Dank für ihren unschätzbaren Beitrag im Leitungsteam der DIAKO Nordfriesland aussprechen. Auf ihrem weiteren Lebensweg begleiten sie meine guten Wünsche.

Dr. Christoph Mai

FORTBILDUNGEN, TERMINE...

24.04. Diagnostik und Therapie der Bipolaren Störung

14 - 15 Uhr, Cafeteria der Psychiatrie, DIAKO Flensburg.

Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie (DIAKO) und Prof. Dr. med. J. Langosch, Ärztlicher Direktor, Evangelisches Krankenhaus Bethanien, Greifswald.

29.05. Kinder psychisch belasteter und erkrankter Eltern

18 - 20 Uhr, Fliednersaal, DIAKO Flensburg.

Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie Villa Paletti der DIAKO und Förderverein Villa Paletti, Herr H.-G. Löffler, Vorstand des Fördervereins.



...UND VERANSTALTUNGEN UND MEHR

14.-17.05. in Nürnberg

Phänotypen der Sucht

Ausgangspunkt für individualisierte Therapieansätze?

17. Wissenschaftliches Gespräch der DG-Sucht

www.dg-sucht.de

26.-28.06. in Heidelberg

„analog / digital“

Herausforderungen für die Suchtbehandlung.

32. Heidelberger Kongress

www.sucht.de

17.-19.11. in Bonn

„Nichts geht mehr?! – geht doch!“

Soziotherapie für chronisch mehrfach beeinträchtigte Abhängige – CMA.

www.sucht.de

15.05. Flensburg

Zu viel, zu schnell, zu knapp – Zeitmanagement als Chance

Fortbildung für Interessierte aus allen Bereichen des Gesundheitswesens

www.oebiz.de

16.-17.09. u. 28.10.

Konfliktmanagement

– der aktive und gelingende Umgang mit Konflikten trägt entscheidend zu einem guten Betriebsklima und damit zum Erfolg einer Organisation bei.

www.ibaf.de/fuehrung/

27.-31.05. Breklum

Schaut die Lilien auf dem Felde

– Auszeitwoche mit Pilgern zu Himmelfahrt in Nordfriesland.

www.christianjensenkolleg.de

Meldungen über Veranstaltungen, Fortbildungen und Seminare

können (frühzeitig) an die Redaktion gesendet werden (s. Impressum). Kurzfristig gemeldete Veranstaltungen werden auf der Homepage eingetragen: www.diako-nf.de.

ALLES AUF EINEN BLICK

Zentrale & Verwaltung:

DIAKO Nordfriesland gGmbH

Gammeltoft 8-15, 25821 Breklum
Tel. 04671 408 -0, info.nf@diako.de
www.diako-nf.de

Tel. 04671 408 -0

Fachklinik für Psychiatrie und Psychosomatik

Zentrale Aufnahme und Anmeldung:

Belegungscoordination:
Tel. 04671 408 -3410
Gammeltoft 8-15, Gebäude A04
25821 Breklum, fachklinik.nf@diako.de

Institutsambulanz (PIA) Breklum

Gammeltoft 8-15, Gebäude A04
25821 Breklum, Tel. 04671 408 -3900
pia.breklum@diako.de

Tagesklinik Breklum

Kirchenstraße 7, 25821 Breklum
Tel. 04671 408 -3300,
tk.breklum@diako.de

Tagesklinik Husum und Institutsambulanz (PIA) Husum

Theodor-Schäfer-Strasse 1b
25813 Husum
TK: Tel. 04841 66 328 -13
tk.husum@diako.de
PIA: Tel. 04841 66 328 -0
pia.husum@diako.de

Tagesklinik Niebüll und Institutsambulanz (PIA) Niebüll

Bahnhofstr. 24a, 25899 Niebüll
TK: Tel. 04661 93494 -10
tk.niebuell@diako.de
PIA: Tel. 04661 934 94 -20
pia.niebuell@diako.de

Fachklinik für Rehabilitation

Zentrale Aufnahme

Abhängigkeitserkrankungen &
Psychosomatik
Gammeltoft 8-15, 25821 Breklum
Tel. 04671 408 -4050
rehabilitation.nf@diako.de

Adaption

Neustadt 99, 25813 Husum
Tel. 04841 663 868 0
adaption.husum@diako.de

Eingliederungshilfe

DIAKO Hohenfelde – Psychiatrisches
Betreuungszuhause, Betreutes Woh-
nen, Dorfstraße 15, 24257 Hohenfelde
Tel. 04385 5961 -0
hohenfelde@diako.de

DIAKO Betreutes Wohnen – für
psychisch kranke und suchtkranke
Menschen im Hans Christian Nickelsen
Haus. Krankenhausweg 3, 25821 Bred-
stedt, Tel. 04671 408 -5100
bredstedt@diako.de

www.diako-nf.de

Husumer Insel – Psychiatrische Nach-
sorge, Tagesstätten, Arbeitsprojekte,
Eingliederung, Betreutes Wohnen.
Neustadt 106, 25813 Husum
Tel. 04841 6619 -0, info@husumer-
insel.de, www.husumer-insel.de

Haus ELIM GmbH – Sozialpsychiatri-
sche Hilfen für suchtkranke Menschen.
Burger Straße 6, 25554 Wilster
Tel. 04823 9455 -0
hauselim@diako.de
www.hauselim.de

Suchthilfezentrum Schleswig

Beratung, Prävention, ambulante
Behandlung und Rehabilitation,
psychosom. Nachsorge, Fachstellen
Glücksspielsucht und Mediensucht.
Suadicaniestr. 45, 24837 Schleswig
Tel. 04621 4861-0, info.sl@diako.de
www.suchthilfezentrum-sl.de

Suchthilfezentrum Kiel

Allg. Drogenberatung, Psychosoz.
Betreuung, ambulante Behandlung
und Rehabilitation, ambulant betreu-
tes und teilstat. Wohnen, HiKiDra.
Boninstraße 27a, 24114 Kiel, Tel. 0431
66846 -0, info@fachambulanz-kiel.de
www.suchthilfezentrum-kiel.de

info.nf@diako.de

Tochterunternehmen

DIAKO Fachambulanz GmbH – MVZ:
Medizinische Betreuung und Substi-
tutionsbehandlung von opiatabhän-
gigen Menschen, Boninstraße 27a,
24114 Kiel, Tel. 0431 66846 -0
info@fachambulanz-kiel.de
www.suchthilfezentrum-kiel.de

DIAKO Service Nordfriesland GmbH
Gammeltoft 8-15, Gebäude A07
25821 Breklum, Tel. 04671 408 -7000
service.nf@diako.de

